



Brasilicum

Bundesweiter Zusammenschluss der Brasilienolidarität

Aktuelle Nachrichten aus Brasilien

Eine Initiative des "Runder Tisch Brasilien".

herausgegeben von: Kooperation Brasilien e.V.

Land unter im Tropenwald



SONDERHEFT 186/187 - SEPTEMBER/OKTOBER 2009

Staudämme und Infrastrukturprojekte

Gefördert vom Ev. Entwicklungsdienst (EED), dem RTB und von InWent gGmbH mit Mitteln des BMZ

tionen haben die Physik nachträglich durch umweltbedenkliche Verbundbauweise überlistet. Bei Renovierung und Hausbau können wir sehr gut Aluminium sparen, wenn wir Holzfenster aus einheimischen Hölzern einbauen lassen.

Aluminium als **Verpackung** wurde erst mit dem Boom der Nahrungsmittelindustrie interessant. Joghurtdeckel, Miniverpackungen z.B. für Kondensmilch, Getränkedosen oder Alu-Haushaltfolie – es geht auch anders. Einweg- und Verbundverpackungen sollten wir meiden, Verpackungsreste dem Recycling zuführen. Doch selbst wenn eine vollständige Wiederverwertung gelingen würde, gehen Experten davon aus, dass der Energieaufwand z.B. bei Getränkedosen immer noch ca. zehnmal höher wäre als bei Mehrweg-Glasflaschen. Am besten ist es, grundsätzlich auf abgepackte Nahrung zu verzichten. Das Sinnigste und Gesundeste ist, sich auf den regionalen Märkten mit Frischprodukten zu versorgen. Damit sparen wir den enormen Energieaufwand für die Degenerierung unserer Lebensmittel, Verpackung und Transport ein.

HORST KÜHNLE IST SEIT 30 JAHREN IN DER BRASILIENARBEIT BEI CAMPO LIMPO, SOLIDARITÄT MIT BRASILIEN, AKTIV. ER WAR WERKSTOFFINGENIEUR IN ENTWICKLUNG UND FORSCHUNG IN DER INDUSTRIE.

Selektiver Holzeinschlag und Zertifizierung –

Schutz für den Regenwald?

VON SUSANN REINER, AUGUST 2009.

Allein der legale Holzeinschlag betrug in Brasilien im Jahr 2007 laut der „International Tropical Timber Organisation“ (ITTO) 24,5 Mio m³, Tendenz steigend. Darüber hinaus zirkulieren im Amazonasgebiet täglich etwa 3.500 LKWs voll mit illegal geschlagenem Holz. Nahezu 80% des in Amazonien gewonnenen Holzes sind illegaler Herkunft. Der Löwenanteil dieser Hölzer wird in Brasilien selbst genutzt, während die legal geschlagenen weitestgehend unter Nachhaltigkeitssiegeln in den Export gehen. Organisationen wie WWF und Greenpeace unterstützen trotz anhaltender Kritik zahlreicher Umweltschutzorganisationen weiterhin das Nachhaltigkeitssiegel des „Forest Stewardship Council“ (FSC), das sich durch die Praxis des selektiven Holzeinschlags auszeichnet. Doch auch selektiver Holzeinschlag und zertifizierte Hölzer zerstören den Regenwald.

Selektiver Holzeinschlag ist bei der Holzausbeutung in Amazonien die bevorzugte Methode, Kahlschläge für die Holzgewinnung sind schon lange nicht mehr üblich. Dies geschieht schon allein aus Rentabilitätsgründen. Zunächst werden in den Urwäldern die wertvollsten Hölzer geschlagen, danach die weniger wertvollen. Schäden am Wald entstehen jedoch auch beim umweltschonenderen selektiven Holzeinschlag. So zeigten Untersuchungen von Asner und KollegInnen von der Stanford University und der Carnegie Institution, dass mindes-



tens drei Viertel aller Holzeinschläge die Kronenschicht so sehr schädigten, dass die entsprechenden Waldbereiche für Trockenheit und Brände anfällig wurden. Zu den weiteren „Kollateralschäden“ des selektiven Holzeinschlags für die umstehende Vegetation und die Böden zählen Veränderungen der lokalen hydrologischen Prozesse, Bodenerosion und Bodenverdichtung, Veränderungen der pflanzlichen und tierischen Artenzusammensetzung und eine Verminderung der Artenvielfalt, sowie die Verringerung der CO₂-Speicherkapazität der betroffenen Bereiche.

Der Studie zufolge waren etwa 16% der Waldbereiche mit selektivem Holzeinschlag bereits nach einem Jahr vollständig gerodet, nach weiteren vier Jahren waren ca. 38% der selektiv geschlagenen Waldbereiche zu Kahlschlagsflächen geworden. Hierbei lagen nahezu alle nachträglichen Rodungsflächen in Bereichen, welche sich in der Nähe der für den selektiven Einschlag angelegten Straßen befanden, meist im Umkreis von bis zu ca. 25 km. Nach Untersuchungen des Environmental Defense Fund ist damit in Gebieten mit selektivem Holzeinschlag die Gefahr der Abholzung und Besiedelung gegenüber unberührten Waldgebieten um das Achtfache erhöht. Der selektive Holzeinschlag läutet den Zyklus der nachfolgenden Besiedelung der zuvor unberührten Waldgebiete und ihre Umwandlung in Viehweiden und Sojafelder ein.

Zertifizierte Hölzer haben mit jeder anderen Form der Holzgewinnung gemein, dass sie den industriellen Holzeinschlag fördern, neue, bislang unberührte Urwaldgebiete erschließen

und durch den Bau von Straßen und die Anlage der für die Holzgewinnung nötigen Infrastruktur den Wald für den illegalen Holzeinschlag und die folgende landwirtschaftliche Nutzung öffnen. Zwar ist die Holzentnahme für zertifizierte Betriebe stark reglementiert. Gleichzeitig besteht für die Betriebe die Notwendigkeit, sehr große Flächen, meist von mehreren tausend Quadratkilometern, zu bewirtschaften, um überhaupt rentabel arbeiten zu können. Dies bedeutet, dass die Waldgebiete in ihrer Gesamtheit durch eine Infrastruktur von Straßen, Zugangs- und Transportwegen sowie Lagerplätzen erschlossen werden. Im Allgemeinen öffnet der praktizierte selektive Holzeinschlag damit ca. 20% des Kronendachs. Bei der besonders sorgsam Bewirtschaftungsweise des „Reduced Impact Logging“ (RIL) kann die Öffnung zwar auf ca. 10% reduziert werden. Schäden am Wald lassen sich jedoch auch beim RIL nicht vermeiden. Artenverlust und ökologische Veränderungen sind die Folge. Und selbst unter FSC-zertifizierten Betrieben haben sich die Prinzipien des „Reduced-Impact-Logging“ noch nicht gänzlich etabliert. So ist laut F.E. Putz zwar meist die Vorbereitung und Planung des Einschlags angemessen, die Praxis hinkt jedoch oft hinter der Planung her. Schäden aber entstehen durch konkrete Maßnahmen, nicht durch Planung.

SUSANN REINER IST DIPLOM-BIOLOGIN UND AM INSTITUT FÜR GEBOTANIK DER UNIVERSITÄT FREIBURG TÄTIG. SIE ARBEITET ZUDEM FÜR DAS REGENWALD-INSTITUT FREIBURG. IHRE THEMENSCHWERPUNKTE SIND DIE REGENWÄLDER, VOR ALLEM AMAZONIENS, SOWIE DEREN NACHHALTIGE NUTZUNG.



Auf dem Holzweg Tropenholzkauf zum Schutz der Regenwälder?!

VON SUSANN REINER, AUGUST 2009

Vom Boykott von Tropenhölzern ist nichts mehr zu spüren. Im Gegenteil: Durch die Zertifizierung „für das gute Gewissen“ beim Tropenholzkauf steigen die Holzimporte wieder jährlich an. Dabei begünstigen diese im Ursprungsland illegalen Holzeinschlag – ohne dass dies von VerbraucherInnen im Importland wahrgenommen würde. Ein Patentrezept gegen Entwaldung sind Nachhaltigkeitssiegel auf den Holzprodukten damit keineswegs, wenn sie unseren Tropenholzkonsum erst wieder ankurbeln. Im Gegenteil: Sie tragen wohl ihr Scherflein zur weiteren Entwaldung bei.

Gemäß den Statistiken geht etwa 30% der brasilianischen Holzproduktion vornehmlich nach Europa und in die USA – gut 70% konsumiert Brasilien selbst. Unter den für den Export geschlagenen Hölzern besitzt ein großer Teil ein Nachhaltigkeitszertifikat. Dabei liegen bislang noch keine fundierten Erkenntnisse vor, wie in den hochdiversen tropischen Regenwäldern eine nachhaltige Bewirtschaftung überhaupt aussehen kann. Auch ist es kaum möglich, die Schäden am Wald durch das Fällen selbst, sowie für den Abtransport der mächtigen Stämme, so gering zu halten, dass es nicht zu einer Degradation kommt (siehe vorheriger Artikel).

Der WWF stellt in einem Bericht fest, dass der Exportanteil von Edelhölzern aus Amazonien seit dem Ende der 90er Jahre wieder deutlich angestiegen ist: von 14% im Jahr 1998 auf 36% im Jahr 2004. Gleichzeitig

verzeichnen Deutschland und die EU seit 2000 einen extremen Importanstieg von 180% bei aus Brasilien importierten Schnitthölzern. Der Bericht führt dies vor allem auf eine günstige Wechselkursentwicklung die wachsende Nachfrage zurück. Wodurch die Nachfrage angekurbelt wird, wird dabei nicht hinterfragt.

Der Importanstieg fällt eindeutig mit der Zertifizierung erster Einschlagskonzessionen in Amazonien zusammen. Durch die Bewerbung der zertifizierten Tropenhölzer wurden und werden seit einigen Jahren Tropenholzmärkte in Europa und den USA, welche in den 80er und 90er Jahren durch Tropenholzboykotte geschlossen waren, wieder verstärkt geöffnet. Und dies geht über den zertifizierten Markt hinaus: Die erhöhte Nachfrage nach Tropenhölzern kann letztlich nicht allein durch zertifizierte Konzessionen gedeckt werden, weshalb bei Großaufträgen immer wieder Hölzer zweifelhafter Herkunft zugekauft werden, um die Nachfrage zu befriedigen. So bereitet die Zertifizierung einem grauen Bereich von Hölzern unterschiedlichster Herkunft ebenfalls den Weg. Durch das Ankurbeln der Nachfrage nach Tropenhölzern ist sie außerdem gleichzeitig Motor für den Edelhölzeinschlag und –handel, denn ohne Nachfrage bricht der Handel zusammen und der Einschlag verliert an Rentabilität.

Den KundInnen wird dabei durch das Zertifikat suggeriert, dass sie durch ihren Holzkauf einen Beitrag zum Waldschutz leisten. Dabei können die Maßnahmen bestenfalls eine langfristige Bewirtschaftung der Wälder bei Verlust des Urwaldcharakters garantieren. Und meist nicht einmal



dies, denn illegaler Holzeinschlag im Labyrinth der von den KonzessionärInnen angelegten Straßen und Transportwege kann dies rasch zunichte machen.

Nicht nur der ökologische Nutzen einer Tropenholzzertifizierung ist fragwürdig, sondern auch der soziale. Zwar beuten zertifizierte Betriebe ihre MitarbeiterInnen nicht aus. Da zertifizierte Wälder und ihre Bewirtschaftung jedoch zu über 90% im Besitz großer Holzfirmen oder Staatsunternehmen sind, schaffen sie meist weniger Arbeitsplätze als KleinproduzentInnen. Für diese ist es oft gar nicht möglich, den Aufwand und die Kosten einer Zertifizierung zu tragen. Holz aus Gemeinschaftswäldern ist daher selten zertifiziert, auch wenn die traditionelle Bewirtschaftung deutlich schonender ist als die schonendsten Formen des industriellen „Reduced Impact Logging“ (RIL, siehe hierzu vorheriger Artikel).

Durch Waldbewirtschaftung geraten nicht selten die Bedürfnisse der Lokalbevölkerung, die zum Überleben und Wirtschaften vor allem ein intaktes Waldökosystem in all seiner Vielfalt benötigt, gerne in den Hintergrund. Holzgewinnung ist für die Lokalbevölkerung nur zweitrangig. Das Überleben sichern sich die Menschen vor Ort vor allem durch die Vielfalt an Früchten, Ölen, Harzen, Latexsäften, Arzneipflanzen, Honig und anderen Nicht-Holz-Waldprodukten, die eine einzigartige Lebensgrundlage bieten.

So tragen die Nachhaltigkeitszertifikate letztlich weder zum Schutz der Tropenwälder noch zur lokalen Entwicklung wirklich bei, sondern unterstützen vor allem den internationalen

Holzhandel und machen Tropenhölzer nach der zeitweiligen Stigmatisierung in unseren Breiten wieder salonfähig.

Als VerbraucherIn sollte man daher die Finger von Tropenholz lassen – zertifiziert oder nicht. Solange wir beim Kauf zertifizierter Hölzer Gefahr laufen, die Walddegradation und –vernichtung zu unterstützen, sollten Tropenhölzer auch weiterhin nicht auf unserer Einkaufsliste stehen. Zurückhaltung ist hier sowohl für die privaten KundInnen, als auch für die Kommunen geboten, von denen viele in den 1990er Jahren erfreulicherweise Tropenhölzer aus der öffentlichen Beschaffung bannten. Der neue Boom der Tropenhölzer und die massive Stützung FSC-zertifizierten Tropenholzes durch die großen Umweltverbände brachte inzwischen leider so manche Kommune dazu, ihre Beschaffungsrichtlinien neu zu überdenken.

Bei der Unterstützung zweifelhafter Waldkampagnen, wie derjenigen von Greenpeace bezüglich urwaldfreundlicher Holzprodukte mit FSC-Siegel, sollte man sich daher tunlichst zurückhalten. Unsere Bedürfnisse lassen sich letztlich alle auch mit heimischen Hölzern befriedigen, mit dem zusätzlichen Bonus einer besseren Ökobilanz. Dies gilt für jeden Lebensbereich, wobei Thermohölzer aus heimischen Laubbaumarten in ihrer Haltbarkeit mittlerweile tropischen Harthölzern entsprechen und damit im selben Einsatzbereich genutzt werden können. Unter den aktuellen Bedingungen bietet einzig der Verzicht auf Tropenholz die Sicherheit, dass man mit seinem Holzkauf zum Schutz der Urwälder beiträgt.



MOVIMENTO DOS ATINGIDOS POR BARRAGENS (MAB):

www.mabnacional.org.br/; Portugiesisch

PRO REGENWALD:

www.pro-regenwald.org/; Material zum Amazonas unter „Stichworte: Brasilien“

RETTET DEN REGENWALD E.V. :

www.regenwald.org/; E-Mail Protestaktionen und Informationen zur Erhaltung des Regenwaldes

TROPENWALDNETZWERK BRASILIEN:

www.tropenwaldnetzwerk-brasilien.de/; Informationen über Tropenwälder

VIVO O RIO MADEIRA VIVO:

www.riomadeiravivo.org/; Portugiesisch

WALDPORTAL:

www.waldportal.org/; Informationen und Links zu den Wäldern der Erde

KOOPERATION BRASILIEN:

www.kooperation-brasilien.org/; zu Großprojekten unter: Großprojekte

Zeitschriften

BRASILICUM

Bestellung bei KoBra: Kronenstraße 16a, 79100 Freiburg, oder: kooperationbrasilien@googlemail.com; www.kooperation-brasilien.org.

BRASILIENNACHRICHTEN

Bestellung bei: Brasilieninitiative Freiburg, Walter-Gropius-Str. 2, 79100 Freiburg, oder: tatu@brasilieninitiative.de; www.brasiliennachrichten.de

LATEINAMERIKA-NACHRICHTEN

Bestellung bei: Lateinamerika-Nachrichten, Im Mehringhof, Aufgang 3, V, 10961 Berlin, redaktion@ln-berlin.de; www.lateinamerikanachrichten.de.

Weitere Informationen auf unserer Website: www.kooperation-brasilien.org

Eine Initiative des Zusammenschlusses "Runder Tisch Brasilien". Mitglieder: Brot für die Welt, Stuttgart / Caritas International, Freiburg / CPT, Comissão Pastoral da Terra (Landpastoral), Goiânia, Brasil / Deutsches Carajás Forum DCF, Berlin / Evangelischer Entwicklungsdienst EED, Bonn / FIAN International, Heidelberg / Heinrich Böll-Stiftung, Berlin / HEKS - Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz, Zürich / Kindernothilfe, Duisburg / KoBra e.V., Bundesweiter Zusammenschluss der Brasilienolidarität, Freiburg / Misereor - Bischöfliches Hilfswerk, Aachen / MissionEineWelt, Neuendettelsau, MZF - Missionszentrale der Franziskaner, Bonn / Ökumenische Werkstatt, Kurhessen-Waldeck, Referat Entwicklung und Politik, Nürnberg.

IMPRESSUM

Herausgeberin: Kooperation Brasilien - KoBra e.V., Freiburg im Breisgau, V.i.S.d.P.: Kirsten Bredenbeck
Redaktion: Alexandra Nitz, Almute Heider, Fabiana Cenzi, Germaine Sommer, Gilberto Calcagnotto, Gislene Lima, Jürgen Stahn, Kirsten Bredenbeck, Lena Merle Keller, Simona Chromicz, Uta Grunert.
Layout: Fabiana Cenzi
Redaktionsschluss: im Regelfall 30. eines Monats.
Erscheinungsweise: jährlich 10 Ausgaben, davon 2 Doppelnummern. Auflage: 1.300 Exemplare
Jahresabo: 16 Euro für Mailbezug, 20 Euro für Bezug per Post
Bezug: KoBra - Kooperation Brasilien e.V., c/o iz3w, Kronenstraße 16a, 79100 Freiburg i.Br., T 0761-600 69-26, F -28, kooperationbrasilien@googlemail.com, www.kooperation-brasilien.org